



# Konzeption

des katholischen Kindergartens St. Augustinus

---

Katholischer Kindergarten St. Augustinus - Dossenheim  
Wilhelmstraße 43  
69221 Dossenheim

**2022**

<b>Grußwort</b>	<b>2</b>
<b>Allgemeines</b>	<b>4</b>
Warum eine Konzeption?	4
Verfassungsrechtlicher Erziehungsauftrag	5
UN - Kinderrechte	6
Gesellschaftliche Entwicklungen	7
Die Gemeinde Dossenheim	8
Einrichtungsdaten	9
<b>Pädagogische Arbeit</b>	<b>11</b>
Unsere Ziele	12
Partizipation und Beschwerdemöglichkeit	14
Unser Ganztageskonzept	18
<b>Unsere Beobachtungsinstrumente</b>	<b>23</b>
<b>Der Orientierungsplan</b>	<b>28</b>
<b>Die Vorschule - Das letzte Jahr im kindergarten</b>	<b>31</b>
Projekte der Vorschüler	31
Die „Sprachwerkstatt“ für unsere Vorschüler	32
<b>Besonderheiten unserer Einrichtung</b>	<b>34</b>
Die Sprachförderung	34
Die Augustinus-Singmäuse	37
<b>Unser Aufsichtskonzept</b>	<b>38</b>
<b>Eingewöhnung</b>	<b>41</b>
Eingewöhnung in der Krippe	42
Eingewöhnung im Kindergarten	46
<b>Übergangskonzepte</b>	<b>50</b>
Von der Krippe in den Kindergarten	50
Vom Kindergarten in die Grundschule	51
<b>Zusammenarbeit mit Eltern</b>	<b>53</b>
<b>Zusammenarbeit mit anderen Institutionen</b>	<b>54</b>
<b>Unser Team</b>	<b>55</b>
<b>Schlusswort</b>	<b>56</b>

## 1. Grußwort

### **Liebe Eltern,**

wenn Ihr Kind in den Kindergarten kommt, ist dies für alle ein wichtiger Schritt. Ihr Kind verlässt zum ersten Mal die vertraute Familie und verbringt von jetzt an viele Stunden eines Tages in anderer Umgebung mit anderen Menschen. Ihr Kind muss sich in einer Gruppe orientieren und einen Platz finden. Auch Sie müssen sich mit der neuen Situation vertraut machen und verfolgen diese Zeit mit großer Aufmerksamkeit.

Mit diesem Schritt übergeben Sie die Verantwortung an andere Personen – das Kindergartenteam. Jetzt entstehen viele Fragen. Sie möchten mehr über Hintergrund und Inhalt der Kindergartenarbeit wissen. Sie möchten aber auch teilhaben. Zu diesem Zweck hat das Team unseres Kindergartens dieses Leitbild entwickelt. Hier sollen für Sie, den Träger und für die Erzieherinnen Inhalte, Vorstellungen und Ziele der Kindergartenarbeit transparent und deutlich werden. Dieses Leitbild ist eine Landkarte der pädagogischen Arbeit.

Viele Gesichtspunkte sollen deutlich werden. Für unsere Kirchengemeinde besteht ein besonderer Auftrag für diese Einrichtung. Der Kindergarten ist Teil der Pfarrgemeinde. Wir schaffen hier einen Ort der Begegnung und der Gemeinschaft für alle Beteiligten. Wir bieten Ihren Kindern Bildung, Betreuung und Erziehung als Familien ergänzende Hilfe an. Wir vermitteln den Kindern die Botschaft unseres Glaubens, achten aber andere Religionen und Kulturen.

Diese Arbeit wird durch unsere qualifizierten Fachkräfte gewährleistet. Sie vermitteln Toleranz, Offenheit und Wertschätzung. Wir bieten regelmäßige Fort- und Weiterbildung an und sichern so die fachliche Kompetenz des Teams. Als Pfarrgemeinde tragen wir die Verantwortung für diesen Kindergarten, schaffen die entsprechenden Rahmenbedingungen und sorgen für Erhalt und Weiterentwicklung der Einrichtung. Dabei gilt für uns der wichtige Leitsatz und Ruf an Ihr Kind:

**Es ist gut, dass du da bist!**

Wir nehmen Ihre Kinder so an, wie Sie zu uns kommen. Wir respektieren ihre eigenständige Persönlichkeit und Lebensgeschichte, die individuellen Fähigkeiten, Eigenarten und Begabungen. In unserem Kindergarten geben wir ihnen Zuwendung und Anerkennung. Wir fördern das menschliche und vor allem kindliche Wachsen. Dieser Kindergarten soll Freiräume geben, aber auch Grenzen setzen, innerhalb

derer die Kinder ihre Beziehungen gestalten können. Kinder sind neugierig, offen für Unbekanntes und wollen lernen.

Sie suchen Antworten, auch auf existenzielle Fragen ihres Lebens. Sie suchen nach Orientierung und Sinn, Kinder sind offen für religiöse Fragen und brauchen Raum für eine kindgemäße religiöse Entwicklung.

Daran orientiert sich unser Leitbild.

Wir bedanken uns als Träger dieser Einrichtung beim Team unseres Kindergartens für diese Arbeit. Viele Gespräche und Sitzungen waren notwendig um dieses Projekt erfolgreich zu vollenden.

Wir wünschen Ihnen, Ihren Kindern und dem Team eine gute Zukunft und viele wunderschöne Tage in unserem Kindergarten!

Ronny Baier  
Pfarrer

Michaela Marcolini  
Vorsitzende des Pfarrgemeinderats



## 2. Allgemeines

### 2.1. Warum eine Konzeption?

Um für unser großes Kindergartenteam eine gemeinsame Basis zu schaffen und einen Leitfaden in der Arbeit zu konkretisieren, entschlossen wir uns, unter qualifizierter Anleitung an einer Konzeptionsfortbildung teilzunehmen.

Durch eine Konzeption überprüfen wir unsere Arbeit im Hinblick auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und reflektieren unsere pädagogischen Aussagen sowie die Rolle von uns Erzieherinnen in der heutigen Zeit.

Durch Fach- und Wertediskussionen vertiefen wir das Bewusstsein für unsere Arbeitsweise, behalten Bewährtes bei und erarbeiten Überholtes neu.

Im Zusammenhang damit berücksichtigen wir die speziellen Angebote in unserer Einrichtung. Wir verdeutlichen die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit und geben dadurch für interessierte Eltern und neue Kolleginnen Entscheidungshilfen bezüglich unseres Kindergartens und machen unsere Arbeit gegenüber dem Träger, unseren Kooperationspartnern und der Öffentlichkeit transparent.

Diese Transparenz ermöglicht es, uns mit dem Träger auf adäquate Weise auseinanderzusetzen und unsere eingegangenen Verbindlichkeiten gegenüber Kindern, Eltern und Kooperationspartnern im Rahmen der Konzeption zu realisieren.



## 2.2. Verfassungsrechtlicher Erziehungsauftrag

### **GRUNDGESETZ DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND, Art. 4 Abs.1**

„Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.“

### **GRUNDGESETZ DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND, Art. 2 Abs.1**

„Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.“

### **DIE VERFASSUNG DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG, Art. 11 Abs.1**

„Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechender Erziehung und Ausbildung.“

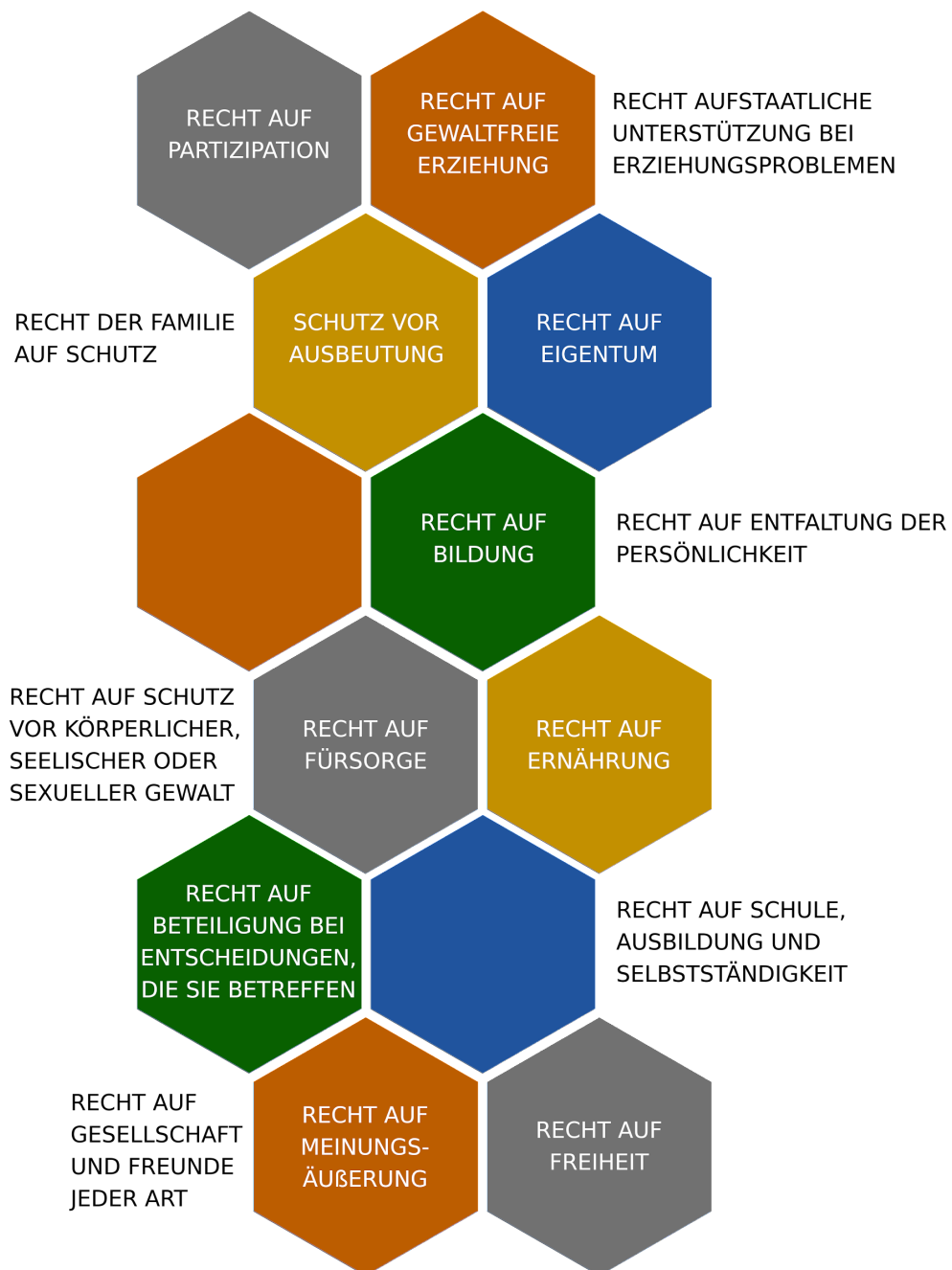
### **GRUNDGESETZ DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND, Art. 12 Abs.2**

„Verantwortliche Träger der Erziehung sind in ihren Bereichen die Eltern, der Staat, die Religionsgemeinschaften, die Gemeinden und die in ihren Bünden gegliederte Jugend.“

### **DIENSTORDNUNG FÜR DIE ERZIEHRISCH TÄTIGEN MITARBEITERINNEN IN DEN KIRCHLICHEN KINDERTAGESSTÄTTEN DER ERZDIÖZESE FREIBURG, AUSZUG AUS § 2 (1)**

Auftrag der Kindertagesstätte in kirchlicher Trägerschaft ist es, auf der Grundlage des christlichen Glaubens und Menschenbildes die Erziehung des Kindes in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen und das Kind in seiner gesamten Entwicklung zu fördern. Das Gelingen der Arbeit mit den Kindern hängt von der partnerschaftlichen Zusammenarbeit aller Mitarbeiter/Innen der Einrichtung ab. (...)

## 2.3. UN - Kinderrechte



## 2.4. Gesellschaftliche Entwicklungen

Die letzten 5 Jahrzehnte haben enorme gesellschaftliche Veränderungen mit sich gebracht. Im Zuge der Bildungsexpansion wurde es vor allem Frauen möglich, Zugang zu hochqualifizierten Berufen zu erlangen. Durch die daraus resultierende zunehmende Berufstätigkeit der Frauen, veränderten sich familiäre Strukturen. Die klassische Trennung zwischen Hausfrau und männlichem Versorger wurde aufgebrochen. Durch den ausgeübten Beruf erlangten Frauen finanzielle Unabhängigkeit.

Wertvorstellungen, vor allen Dingen der Einfluss der christlichen Kirchen, die das Zusammenleben einer Gesellschaft bis dahin dominierten, verloren für viele Menschen an Bedeutung, z.B. ist ein Ansteigen der Ehescheidungen zu beobachten. Mehr Kinder als früher leben mit nur einem Elternteil zusammen. Die Betreuung der Kinder kann nicht mehr ausreichend von der Familie übernommen werden. Familienverbände, in denen mehrere Generationen zusammenleben, sind vielen Kindern heute fremd.

Der Balanceakt zwischen Familie und Beruf erfordert häufig eine gezielte und gut organisierte Freizeitgestaltung der Kinder. Dieses führt wiederum dazu, dass Kinder heute kaum mehr erleben, ohne Aufsicht Erwachsener eigene Spiele und deren Regeln zu erfinden und zu erfahren, wie wichtig es für unser Zusammenleben ist, dass die vereinbarten Regeln auch eingehalten werden.

Die Notwendigkeit arbeiten zu müssen oder zu wollen bringt viele Eltern in Konflikte. Einerseits plagt sie ein schlechtes Gewissen, für ihre Kinder nicht ausreichend präsent zu sein, andererseits ermöglicht die Berufstätigkeit beider Eltern eine Sicherung des Lebensstandards. Alleinerziehende haben keine Wahlmöglichkeiten. Für sie ist Arbeit und Einkommen existentiell. Dieses Dilemma veranlasst viele Eltern dazu, mit materiellen Dingen (eigener Fernseher, Handy usw.) einen Ausgleich zu schaffen.

Diese Beobachtungen veranlassten unser Team dazu, sich mit „Kindheiten heute“ zu beschäftigen und zu überlegen, was Kinder heute von uns brauchen und wie Betreuung im Kindergarten heute aussehen muss, um den Realitäten der uns anvertrauten Kinder gerecht zu werden.

## 2.5. Die Gemeinde Dossenheim



Die Gemeinde Dossenheim liegt 5 km nördlich vom Stadtmittelpunkt Heidelbergs, am Westhang des Odenwaldes zur Rheinebene.

Seit Beginn der 90iger Jahre wurden in Dossenheim mehrere Neubaugebiete erschlossen. Überwiegend junge Familien mit kleinen Kindern siedelten sich dort an.

Unsere Gemeinde bietet vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung für Heranwachsende und Jugendliche (Internetcafé, Halfpipe, Jugendbüro) und zahlreiche Spielplätze für jüngere Kinder.

Dossenheim hat ein reges Vereinsleben. Mehr als 60 Sport- und Kulturvereine bieten ein abwechslungsreiches Freizeitangebot. Den jüngeren Kindern stehen vorrangig die Sportvereine offen.

In unserer Gemeinde gibt es zwei evangelische, einen katholischen, drei private und ein

Waldkindergarten mit insgesamt ca. 480 Plätzen. Außerdem bieten die drei konfessionellen Einrichtungen zusammen mit den privaten Anbietern ca. 100 Krippenplätze an.

Unser katholischer Kindergarten St. Augustinus liegt im alten Ortsteil von Dossenheim. Unsere Einrichtung besuchen derzeit 150 Kinder.

## 2.6. Einrichtungsdaten

### **Kath. Kindergarten St. Augustinus**

Wilhelmstraße 43-45

69221 Dossenheim

Tel: 06221-860920

E-Mail: [kathkigadossenheim@web.de](mailto:kathkigadossenheim@web.de)

Unsere Einrichtung bietet Betreuungsplätze für bis zu 150 Kinder:

Kleine Drachen:	21 Kinder
Krümel:	23 Kinder
Sonnenkinder:	23 Kinder
Bären:	23 Kinder
Pinguine:	10 Kinder
Igel:	10 Kinder
Maulwürfe:	10 Kinder
Erdmännchen:	10 Kinder
Käfer:	10 Kinder
Mäuse:	10 Kinder

Da seit dem 1. August 2013 für jedes Kind mit Vollendung des ersten Lebensjahres ein Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz besteht, sind wir verpflichtet, die Kinder nach ihrem Geburtsdatum bei uns aufzunehmen.

Die Einteilung der Kinder in die Gruppen geschieht nach folgenden Kriterien:

- Freie Plätze in der Gruppe
- Größtmögliche Ausgewogenheit zwischen Jungen und Mädchen
- Ausgeglichenheit der Altersspanne

Wir bemühen uns im Rahmen unserer Möglichkeiten Gruppenwünsche der Eltern zu berücksichtigen. Vorrang haben jedoch die Belange des Kindergartens.

Unsere Einrichtung teilt sich in drei Gebäude auf:



Im Jahre 1956 errichteten Hauptgebäude (Altbau) befinden sich vier Gruppenräume für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Seit September 2014 können wir 40 Tageskinder in jeweils 4 Gruppen in einem separaten Gebäude von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr (**freitags bis 16.00 Uhr**) betreuen.

Seit Januar 2010 betreuen wir in einem weiteren Gebäude 20 Krippenkinder in 2 Gruppen. In jeder Gruppe arbeiten drei Erzieherinnen ganztags.

Unser Außengelände mit verschiedenen Spielgeräten ist für alle Gruppen zugänglich. Der Spielhof wurde 2003 neugestaltet.

### 3. Pädagogische Arbeit

Jeder pädagogischen Arbeit liegt ein klar definiertes Menschenbild zugrunde. Uns ist es wichtig jeden Menschen, ab der Geburt, als eigenständige Persönlichkeit anzuerkennen. Geprägt wird er durch seine Lebensgeschichte und sein familiäres und soziales Umfeld. Wir nehmen ihn an mit seinen Stärken und Schwächen, wollen ihn unterstützen und ihn auf seinem Weg begleiten.

Gegenseitige Wertschätzung und Achtung sind wesentliche Voraussetzungen für die Entfaltung des Menschen. Wir respektieren die Individualität des Einzelnen und die Andersartigkeit fremder Kulturen und empfinden sie als Bereicherung unserer eigenen Lebensweise.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Kinder und ihre Bedürfnisse und Interessen. Die pädagogische Zielrichtung und die Methoden werden bestimmt von altersgemäßen Entwicklungsthemen wie:



### 3.1. Unsere Ziele

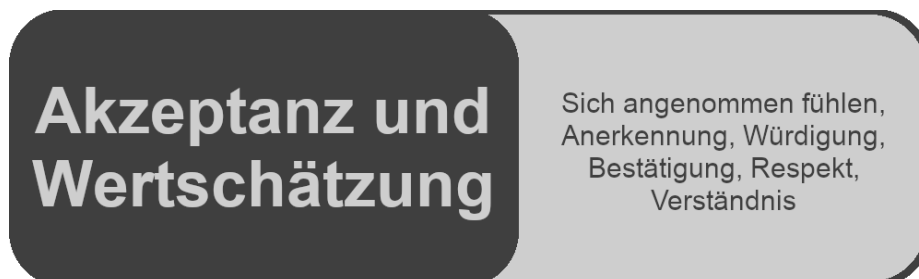
Unser Wunsch ist es, dass die Kinder mit Freude den Kindergarten besuchen. Voraussetzung hierfür ist eine Atmosphäre, die dem Kind Sicherheit und Geborgenheit vermittelt, unser Blick sich auf die Bedürfnisse der Kinder richtet, denn diese sind der zentrale Antrieb für jeglichen Lernprozess und somit für die altersmäßig notwendigen Kompetenzen.

Die individuellen Schwerpunktbedürfnisse, die in der aktuellen Lebenssituation des Kindes gerade eine Rolle spielen zu erkennen und möglichst zu erfüllen, das ist die große Kunst und somit Grundvoraussetzung unserer pädagogischen Arbeit. Denn wenn uns dies gelingt, setzen wir die Voraussetzungen für besonders entwicklungsfördernde Fähigkeiten.



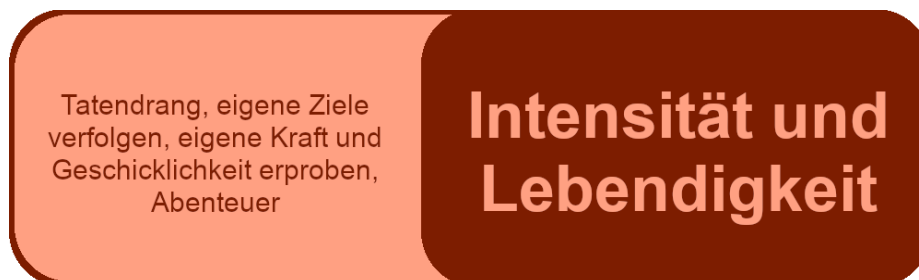
Kommunizieren, Austausch,  
gesehen und gehört werden,  
verstanden und ernst  
genommen werden, sich  
mitteilen, Rückmeldung erhalten

**Kontakt und  
Dialog**



**Akzeptanz und  
Wertschätzung**

Sich angenommen fühlen,  
Anerkennung, Würdigung,  
Bestätigung, Respekt,  
Verständnis



Tatendrang, eigene Ziele  
verfolgen, eigene Kraft und  
Geschicklichkeit erproben,  
Abenteuer

**Intensität und  
Lebendigkeit**

## Autonomie und Selbstbestimmung

Eigenes Erleben und Empfinden, Freiräume, Selbstentfaltung, Eigeninitiative, Selbstachtung, Selbstvertrauen, eigene Lösungen finden

Faire nachvollziehbare Regeln, faire Absprachen, demokratische Entscheidungsfindungen

## Gerechtigkeit und Fairness

## Gemeinschaft

Spielkameraden, Freundschaft, gemeinsames Handeln, Fürsorge, Respekt, sich als Teil einer Gemeinschaft erleben, nachahmen, mitmachen, Solidarität

In-sich-gehen, Stille, beobachten, aufnehmen, staunen, nachspüren

## Langsamkeit und innere Sammlung

## Ermutigung und Ansporn

Zuspruch, Unterstützung, miteinander Erfolge feiern

### 3.2. Partizipation und Beschwerdemöglichkeit

In unserem Kindergarten geben wir den Kindern die Gelegenheit, selbst an ihrer kleinen Welt mitzuwirken und sie zu gestalten.

Dafür schaffen wir bei Gesprächskreisen oder dem Stuhlkreis eine Atmosphäre, die sie ermutigt, Ideen zu äußern, sich einzubringen, zu hinterfragen oder sich zu beschweren. Dies geschieht in unterschiedlichen Gruppenzusammensetzungen und gemeinsam diskutieren und besprechen wir weitere Vorgehensweisen und mögliche Lösungen.



Wir nehmen Beschwerden der Kinder ernst, auch wenn sie uns vielleicht harmlos erscheinen, doch unser „Erzieherblick“ aus Erwachsenenenebene darf hierbei keine Rolle spielen. Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinem ganz spezifischen und sehr ernst empfundenen Anliegen.

Wenn die Kinder spüren, dass ihre Anliegen ernst genommen werden, lernen sie nach und nach diese konkret und deutlich zu äußern.

Kinder drücken ihre Unzufriedenheit auf ganz unterschiedliche Weise aus, indem sie

sich verbal artikulieren oder diese durch nonverbales Verhalten wie Rückzug, weinen, toben, Aggressionen, Traurigkeit.... zeigen.

## Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

In unserer Einrichtung streben wir das Ziel an, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich sowohl Eltern, MitarbeiterInnen als auch Kinder sicher fühlen und keine Bedenken haben, Kritik zu üben.

Beschwerden sind daher als konstruktive Kritik erwünscht und sowohl Leitung als auch Team sind offen dafür.

Beschwerden werden systematisch und zügig bearbeitet, die dadurch ergriffenen Maßnahmen sehen wir als Chance zur Weiterentwicklung des Teams und zur Qualitätssicherung der Einrichtung, denn nur durch eine konkrete Rückmeldung können wir gemeinsam eine für alle akzeptable Lösung finden.

Im Alltag ist es nicht immer möglich, sofort auf eine Beschwerde einzugehen, denn Tür- und Angelgespräche sind dafür meist nicht geeignet, deshalb bieten wir zeitnah einen ruhigen Rahmen für ein Gespräch an.

Grundsätzlich können Beschwerden persönlich, mündlich, schriftlich oder telefonisch geäußert werden.

Des Weiteren wird den Eltern in Zukunft ein Beschwerdeformular zur Verfügung stehen, was jederzeit verfügbar ist und in einen eigens dafür vorgesehenen Briefkasten geworfen werden kann. Das ist auch anonym möglich.

Jede Beschwerde ist eine Chance das eigene Verhalten und den Standpunkt zu reflektieren und somit auch das pädagogische Handeln zu überprüfen.

Ebenso schafft das gemeinsame Bearbeiten eine vertrauensvolle Basis sowohl in der Erziehungspartnerschaft zu den Eltern wie auch im Arbeiten als Team und mit den Kindern.



Nicht jede Beschwerde kann allerdings auch eine Veränderung herbeiführen, wenn damit eine konzeptionell verankerte Maßnahme betroffen ist, gilt es das offen und transparent zu kommunizieren und eine gemeinsame Lösung auch dabei zu finden.

Auch beim Beschwerdemanagement ist jederzeit der Datenschutz zu wahren und auf eine Atmosphäre des respektvollen und wertschätzenden Umgangs zu achten.

Zu den Gesprächen kann auch der Träger oder Fachkräfte von außerhalb hinzugezogen werden, wenn das zur Klärung beitragen kann.

## Partizipation im Krippenalltag

**P** olitisches Handeln  
**A** ushandlungsprozesse auf gleicher Augenhöhe  
**R** echte der Kinder  
**T** eilhabe  
**I** ndividualität akzeptieren  
**Z** eit miteinander haben  
**I** nformieren der Kinder  
**P** raktisches Umsetzen neuer Wege  
**A** kzeptanz der Verschiedenheit  
**T** ransparenz der Strukturen  
**I** n Kontakt sein  
**O** hne Mit- und Selbstbestimmung geht es nicht  
**N** eues gemeinsam entwickeln

(Regner, Schuber-Suffrian, Saggau 2009, 20)

- In unseren beiden Krippengruppen werden Kleinkinder ab 12 Monaten betreut. Das stellt uns vor die Herausforderung, die Bedürfnisse, Anliegen und Wünsche der Kleinsten anhand ihrer Mimik und Gestik zu erkennen.

## Unsere Leitfragen in Bezug auf Partizipation lauten

- Was möchte mir das Kind durch sein Verhalten sagen?
- Was braucht es?
- Was können und was müssen wir tun, damit sich das Kind sicher und wohl fühlt?
- Partizipation bedeutet, dass Kinder über ihre Bedürfnisse, Wahrnehmungen und Gefühle selbst bestimmen dürfen.

Im Tagesablauf entscheiden die Krippenkinder folgendes:



- Bei den Mahlzeiten beobachten die Erzieherinnen, was die Kinder gerne essen und gestalten das Angebot entsprechend. Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten. Die Speisen und die Getränke werden so angerichtet, dass sie sich selbständig schöpfen und einschenken können.
- Im Freispiel entscheiden die Kinder mit wem, wo und womit sie spielen möchten.
- Neben dem Gruppenraum ist auch im Bad und dem Flur ein ungestörtes Spiel möglich.
- Im kreativen Bereich haben die Kinder freien Zugang zu Mal- und Knetutensilien. Scheren, Kleber und Kleister sind aus Sicherheitsgründen nicht frei zugänglich, aber jederzeit verfügbar.
- Beim täglichen Sitzkreis werden die Vorlieben und Wünsche der Kinder aufgegriffen. Die Teilnahme am Sitzkreis ist freiwillig.
- Beim Wickeln bestimmen die Kinder, welche Erzieherin sie wickeln soll oder ob sie auf die Toilette gehen möchten. Für jüngere Kinder, die noch nicht sprechen können, besteht die Möglichkeit, sich die ErzieherIn anhand eines Bildes auszusuchen.
- Wenn möglich, wird auch der Zeitpunkt, wann das Kind gewickelt werden möchte, berücksichtigt.

- Beim Schlafen entscheiden die Kinder selbst, wann und wie lange sie schlafen möchten. Nach dem Mittagessen bieten wir eine Schlafens- und Ruhezeit im Schlafräum an, es besteht jedoch die Möglichkeit, sich im Gruppenraum in der Hochebene, auf Matten oder einer Hängematte auszuruhen.
- Die Eigeninitiative und die Selbstständigkeit haben höchsten Stellenwert. Verschiedene Spielmaterialien und Angebote, die die Sinne ansprechen und die Fertigkeiten fördern, werden bereitgestellt und nach intensiver Beobachtung interessebedingt ergänzt bzw. angepasst. Die Kinder können sich selbst ausprobieren und werden dazu angeregt, ihre Fertigkeiten weiter zu entwickeln wie beim An- und Ausziehen, Hände und Mund abwischen, Tisch decken und abräumen, etc.
- Wir gehen täglich nach draußen. Hier können die Kinder entscheiden, ob sie mit den unterschiedlichen Fahrzeugen fahren möchten, Ball spielen, klettern oder sonstiges, was die motorische Entwicklung fördert und Spaß macht.

### 3.3. Unser Ganztageskonzept

Die Ganztagesbetreuung in der Krippe und im Tageshaus bedeutet eine durchgängige Öffnungszeit von 9,5 Stunden:

Mo.- Do.	von 7:30 – 17:00 Uhr
Fr.	von 7.30 – 16:00Uhr

#### Gruppengröße

In der Krippe gibt es 2 Gruppen, die Käfer und Mäuse, mit jeweils 10 Kinder im Alter von 1-3 Jahren.

Im Tageshaus gibt es 4 Gruppen, die Pinguine, Igel Maulwürfe und Erdmännchen, ebenfalls mit 10 Kindern pro Gruppe im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

#### Räume

In den Gruppenräumen der Krippe gibt es für die Kinder vielfältige Spiel und Beschäftigungsmöglichkeiten wie eine Bücherecke, einen Maltisch, einen Spielteppich auf dem gebaut und konstruiert werden kann, eine Puppenküche uvm. Die Bildungsangebote finden ebenfalls im Gruppenraum statt.

Eine geeignete Möglichkeit zum Ausruhen und zum Zurückziehen bietet der Schlafrum, hier hat jedes Kind sein eigenes Bett. Im Gruppenraum gibt es ebenfalls Rückzugsmöglichkeiten wie eine Hängematte, Matratzen oder die Hochebene.

Das Mittagessen nimmt die Mäusegruppe in einem extra Raum außerhalb des Gruppenzimmers ein, die Käfergruppe nimmt das Essen im Gruppenraum ein.

Im Tageshaus gibt es 6 Räume über 3 Etagen verteilt. Einen Schlafrum, in den sich die Kinder jederzeit bei Bedarf zurückziehen können, ein großes Bauzimmer mit Rollenspielbereich, ein Kreativzimmer und einen Ruheraum, sowie ein Spielzimmer und das Restaurant. Durch das teiloffene Konzept können sich die Kinder aussuchen, in welchen der Funktionsräume sie interessebedingt gehen möchten.

Für ausreichende Bewegungsangebote haben wir einen externen Raum, der sich im VÖ Haus befindet und unseren Außenspielbereich.

## Personal

In der Mäuse- und Käfergruppe arbeiten jeweils drei Fachkräfte.

An drei Tagen in der Woche werden die Gruppen von weiteren pädagogischen Fachkräften nachmittags unterstützt.

Im Tageshaus gibt es in jeder Gruppe 2 pädagogische Fachkräfte.

Die Fachkräfte in der Ganztagesbetreuung arbeiten im Schichtdienst – Früh – Mittel – und Spätdienst.

## Haltung und Professionalität

Neben der fachlichen Qualität ist die Haltung der pädagogischen Fachkräfte von großer Bedeutung. Die Fachkräfte sollten sich darüber bewusst sein, dass ihr berufliches Handeln, ihre Werteorientierung, Normen und Deutungsmuster von der eigenen Sozialisation beeinflusst werden. Daher ist eine regelmäßige Selbstreflexion unerlässlich. Ergänzend dazu tragen Fortbildungen, Supervisionen oder Teamgespräche zu einer professionellen Erziehungshaltung bei.

Empathie ist eine essentielle Fähigkeit, über die alle pädagogischen Fachkräfte verfügen sollten, da sie einen Großteil des Tages mit den Kindern in der Einrichtung verbringen.

Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und die Individualität des einzelnen Kindes steht im Fokus.

Eine qualitativ hochwertige Ganztagesbetreuung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und einer konstruktiven Zusammenarbeit mit den Eltern.

## Ruhen/ Schlafen

Ruhen und Schlafen gehören zu den essenziellen Grundbedürfnissen des Menschen.

Der Schlaf ist nicht nur für den Erholungsprozess des Kindes zwingend notwendig, es finden auch neuronale Verarbeitungsprozesse statt.

Im Aufnahmegespräch fragen wir die Eltern, wie die Schlafgewohnheit ihres Kindes ist, damit wir individuell darauf eingehen und das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit vermitteln können.

In der Krippe wie auch im Tageshaus hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz, den es mitgestalten kann. Als Einschlafritual singt die Erzieherin ein Einschlaflied, liest eine Geschichte oder spielt leise Entspannungsmusik vor.

Wir achten darauf, dass der Raum gut temperiert und abgedunkelt ist, um eine entspannte Atmosphäre zu vermitteln. Benötigte Übergangsobjekte wie Kuscheltiere und Schnuller liegen bereit.

In der Regel schlafen oder ruhen die Kinder nach dem Mittagessen. Natürlich gibt es immer wieder Kinder, die nicht mehr schlafen, wir achten jedoch darauf, dass alle Kinder zur Ruhe kommen. Wenn vor allem jüngere Kinder einen anderen Schlafrhythmus haben, können sie sich jederzeit z.B. in unsere Hochebene, in die Hängematte oder den Schlafraum zurückziehen.

## Erziehungspartnerschaft

In Ganztageseinrichtungen ist Erziehungspartnerschaft und eine vertrauensvolle Kooperation zwischen Eltern und Fachkräften wesentlich. Dies dient dazu, dass Eltern und ErzieherInnen sich nicht als Konkurrenz, sondern als gemeinsam verantwortliche Akteure sehen.

Die Kinder verbringen einen Großteil des Tages bei uns in der Einrichtung. Die Eltern übertragen während dieser Zeit die Fürsorge – und Aufsichtspflicht auf das pädagogische Personal.

Für Kinder ist es wichtig, beide Lebenswelten, Elternhaus und Ganztageseinrichtung, als sich ergänzende Orte zu erleben.

Die Ganztagesbetreuung außer Haus stellt für die Kinder oft eine hohe Anforderung dar. Aus diesem Grund ist ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern unerlässlich.

## Bindung und Kontinuität

Wir begegnen jedem Kind wertschätzend und respektvoll.

In der Eingewöhnung schaffen wir eine Konstante und intensive Beziehung zwischen der ErzieherIn und dem Kind. Ihre Aufgabe ist es, dem Kind eine verlässliche Sicherheit zu bieten, denn Verlässlichkeit schafft Sicherheit.

Kontinuität in den Tagesabläufen und den Angeboten ist für alle transparent gestaltet.

Das Kind soll in der ersten Zeit beim Ankommen von einer vertrauten Person in Empfang genommen werden. Damit dies gewährleistet wird, gestalten wir die Dienstpläne entsprechend.

## Anforderung an den Tagesablauf

Ausgehend vom kindlichen Bedürfnis nach Bindung, Kontinuität und Verlässlichkeit ergeben sich zwingende Anforderungen an die Gestaltung und Organisation des Tagesablaufs in der ganztägigen Betreuungsform.

Uns ist es wichtig, dass der Tagesablauf klar strukturiert und erkennbar ist. Dazu dienen unsere Rituale.

Das Ankommen am Morgen und das Abholen am Abend sind für die Kinder wie auch für die Eltern wichtige Schlüsselsituationen, wofür sich die ErzieherInnen genug Zeit nehmen.

Die Essens- und Schlafzeiten sind im Tagesablauf fest verankert und geben dem Kind Sicherheit und Orientierung. Dadurch wird dem Grundbedürfnis nach Nahrung und Ruhe entsprochen.

Fester Bestandteil in unserem Tagesablauf ist der regelmäßige Austausch in der Gruppe. Zum Beispiel im Morgenkreis, in dem wir uns gemeinsam begrüßen, singen und spielen.

Dem Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag werden wir gerecht, indem wir eine Balance zwischen Freispiel, Angeboten, Exploriermöglichkeiten, Bewegung und Ruhe schaffen.

## Mahlzeiten

Bei den Mahlzeiten ist uns neben der Qualität des Essens auch wichtig, eine ruhige und angenehme Atmosphäre zu schaffen.

In der Krippe, wie auch im Tageshaus stellen wir das Frühstück, es gibt eine warme Mittagsmahlzeit und einen Snack am Nachmittag, den alle gemeinsam einnehmen.

Zu Beginn der Mahlzeit wird ein Tischgebet gesprochen, welches abwechselnd durch ein Kind mit einem Würfel festgelegt wird.

Zum Frühstück gibt es einmal in der Woche Müsli, einmal etwas Selbstgebackenes und ansonsten Brot mit verschiedenem Belag. Außerdem wird jeden Tag frisches Obst und Gemüse angeboten. Bei der Auswahl wird sowohl auf die Vorliebe der Kinder geachtet, als auch Neues zum Ausprobieren miteingebracht.

Zum Trinken können die Kinder zwischen Wasser und Tee wählen.

Zum Mittagessen gibt es eine warme Mahlzeit, die auf das jeweilige Alter abgestimmt ist und unter allen Hygienevorschriften von einer Hauswirtschaftskraft zubereitet wird. Uns ist besonders wichtig, dass die Kinder sich selbstständig schöpfen und einschenken können.

Am Nachmittag bekommen die Kinder noch einen kleinen Snack, bestehend aus Obst und Gemüse.

### Schlussfolgerung

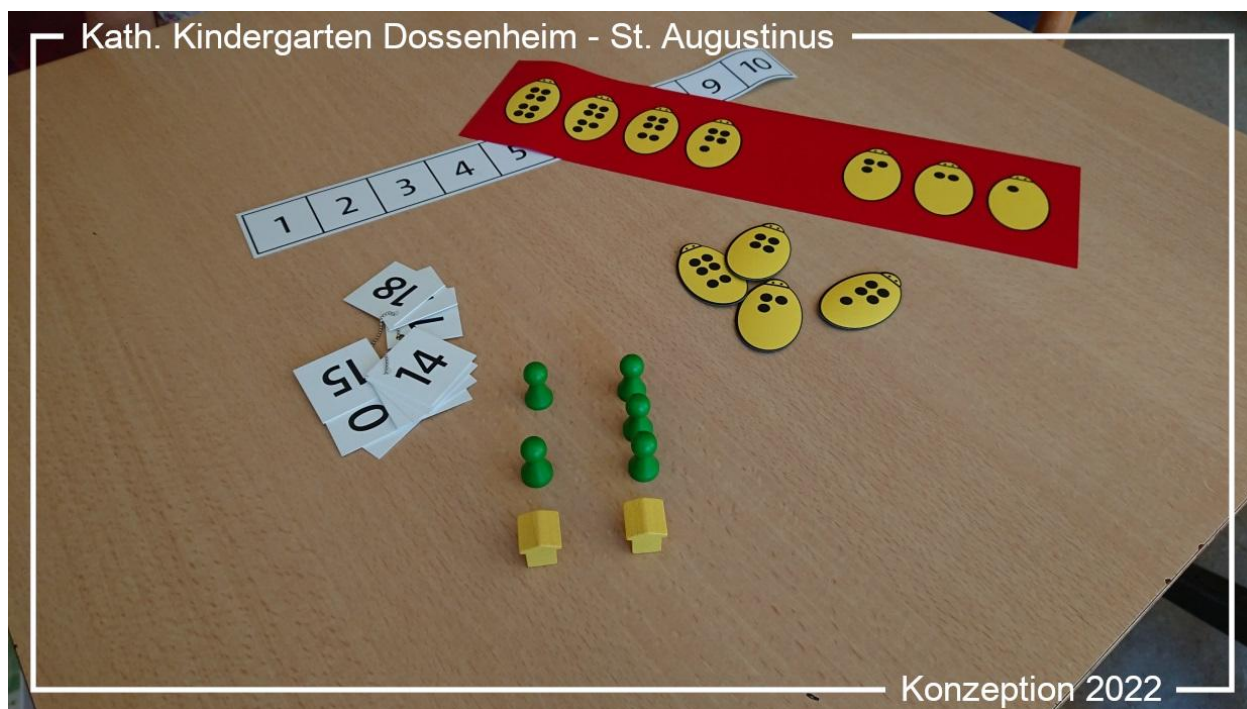
Da die Zahl der zu betreuenden Kinder immer mehr zunimmt, gewinnt die Ganztagesbetreuung an Relevanz. Eine optimale Ganztagesbetreuung hängt von adäquaten Rahmenbedingungen und qualifizierten Pädagogischen Fachkräften ab.



## 4. Unsere Beobachtungsinstrumente

### Entwicklungsdiagnostik

1 x jährlich wird eine Entwicklungsdiagnostik bei unseren Kindern mit dem BIKO Screening durchgeführt die erreichten Ergebnisse werden in das anschließende Entwicklungsgespräch einbezogen und besprochen bzw. eine gemeinsame Zielstellung formuliert.



### BIKO 3-6

- Bildung im Kindergarten organisieren ist ein standardisiertes wie normiertes Screening (= Test nach einem festgelegten Schema) zur Einschätzung von verschiedenen Basiskompetenzen 3 – 6-jähriger.
- Wissenschaftlich fundierte Entwicklungsdiagnostik im Elementarbereich, welche auf die Erfassung (schul-) relevanter Vorläuferkompetenzen zielt und valide (gültige) Einschätzungen bezüglich möglicher Entwicklungsrisiken und eine Früherkennung von Entwicklungsgefährdungen liefert.
- Ergebnisse werden in „Normtabellen“ dokumentiert und in Beziehung zu den Testergebnissen von Kindern gleichen Alters interpretiert.
- Entwicklungsfortschritte werden gut sichtbar gemacht.

- Insgesamt werden 4 Entwicklungsbereiche erfasst, davon werden in 3 Entwicklungsbereichen standardisierte Durchführungsaufgaben im Einzelsetting eingesetzt
- alle 4 Entwicklungsbereiche liegen validierten Testverfahren zugrunde, die für den Kita-Alltag angepasst wurden

## Motorische Entwicklung (Mot 4 – 8 Screen: Zimmer, 2012)

Standardisierte Durchführungsaufgaben, bei denen die allgemeinen motorischen Grundfertigkeiten des Kindes bewertet werden:

- Balancieren vorwärts/ rückwärts
- Einbeiniger Sprung
- Seitliches Hin – und Herspringen
- Wendelauf mit Ablegen
- Hampelmannsprung
- Fangen
- Drehsprung 180 ° um die eigene Körperachse



## Sprachliche Entwicklung-Heidelberger auditive Screening (HASE Schöler & Brunner 2008)

Aufgaben zur Erfassung von basalen Sprachkompetenzen, welche dem Kind die Gelegenheit geben zu zeigen, welche Voraussetzungen es für einen erfolgreichen Spracherwerb mitbringt

Phonologische Verarbeitungskapazität: sich Sprachlaute merken und wiedergeben können durch:

1. Nachsprechen von Kunstwörtern
2. Nachsprechen von Zahlenfolgen

Grammatikalisches Verständnis:  
Regelmäßigkeiten der Umgebungssprache (grammatische Formen) erkennen und anwenden können durch:

1. Nachsprechen von Sätzen
2. Erkennen von Wortstämmen



## Numerische Entwicklung – Mathematische Basiskompetenzen (MBK-O:Sinner, Ennemoser & Krajewski, 2013)

Fragebogen zur Beurteilung durch die pädagogische Fachkraft, inwieweit das Verhalten des Kindes in alltäglichen Handlungssituationen bereits altersgemäß sozio-emotionalen Kompetenzen anzeigt. Die Fachkräfte erleben Verhalten der Kinder tagtäglich in vielfältigen Spiel – und Alltagssituationen und auch in Konfliktsituationen mit anderen Kindern.



Ziel: Feststellen inwieweit es dem Kind bereits gelingt, die eigenen Handlungen in einer altersgemäßen Weise sozialverträglich zu regulieren.

Eine positive Orientierung auf Erwachsenen und Regulationskompetenzen zeigen sich beim Vorschulkind:

- In seiner Bereitschaft, Vorschlägen und Anregungen von Erwachsenen zu folgen
- Durch eine gelungene Integration des Kindes in die Gruppe der Gleichaltrigen
- Im Nachlassen aggressiver Verhaltensweisen, um eigene Ziele durchzusetzen



- In der Aneignung (u.a. durch Imitation) von prosozialen Verhaltensweisen
- In der Akzeptanz von Regeln beim Spiel – und Aufgabenverhalten
- In der Regulation aggressiver Handlungsimpulse bei negativen Emotionen



Hauptprobleme beim Übertritt in die Schule sind:

- Defizite der Selbstregulation
- fehlende Aufmerksamkeitssteuerung

Daher ist es wichtig, die Kinder möglichst frühzeitig beim Erlernen von Strategien zur sozialverträglichen Handlungsregulation zu unterstützen.

## Entwicklungsschnecke für die Krippe

Ein Kind im Alltag und Tagesablauf einer Kindertagesstätte zu beobachten und diese sinnvoll zu dokumentieren, ist gar nicht so einfach.

Viele Ereignisse finden innerhalb kürzester Zeit statt und es fehlt oftmals die Zeit und Gelegenheit, Beobachtungen nieder zu schreiben.

Es müssen im Alltag Zeitfenster geschaffen werden, damit alles ordnungsgemäß dokumentiert werden kann.

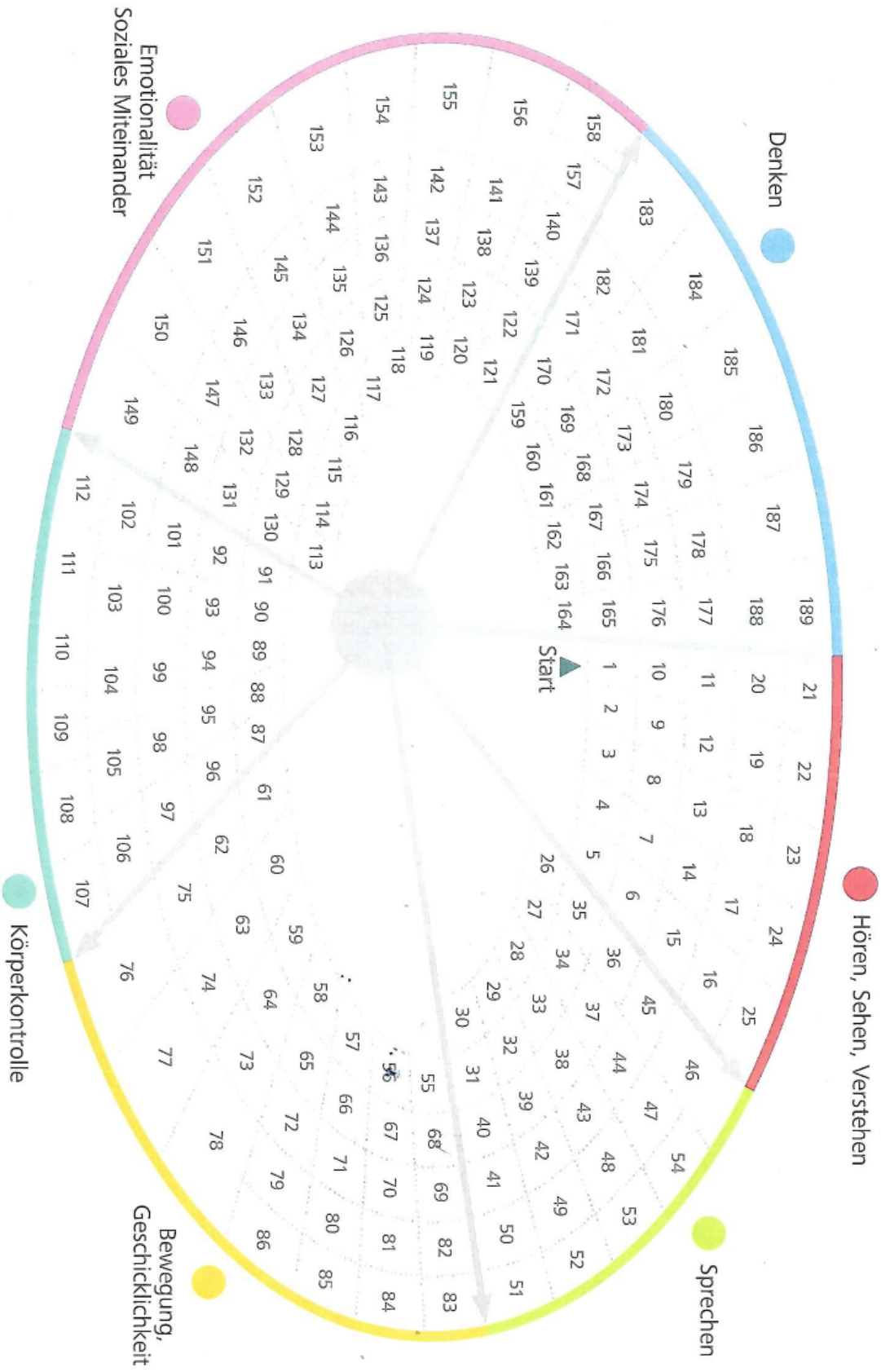
Um diesem Anspruch gerecht zu werden, haben wir ein adäquates Beobachtungssystem. Dieses Beobachtungsverfahren ist eine Visualisierungsmethode für Kinder im Alter von 0-3 Jahren.

Der Beobachtungsbogen, die Entwicklungsschnecke, wurde aus unterschiedlichen Theorien wie Pädagogik, Psychologie, Soziologie und vielen praktischen Erfahrungen im Rahmen des Kindergartenalltags entwickelt.

Hören, Sehen, Verstehen, Sprechen, Bewegung, Geschicklichkeit, Körperkontrolle, Emotionalität, soziale Entwicklung und Denken, geben die jeweilige Entwicklung eines Kindes wieder.

Der Beobachtungsbogen gibt Aufschluss über die Fähigkeiten und Stärken des Kindes. Er zeigt der Erzieherin, welchen Bedarf es hat und fordert zum fachlichen Handeln auf.

In den regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen werden die Eltern über die Entwicklungsschritte ihres Kindes informiert und auch darüber, wo es noch besondere Unterstützung braucht.



## 5. Der Orientierungsplan

Der Orientierungsplan ist der Leitfaden unseres pädagogischen Handelns und ist in unterschiedliche Bildungs- und Entwicklungsfelder eingeteilt:

### Körper

Kinder bekommen ein Gespür für ihren Körper und die Möglichkeiten, sich auszudrücken. Sie erweitern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und entwickeln ein Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers.

#### Sie erfahren:

- Wissen über den eigenen Körper durch themenbezogene Projekte „Mein Körper“
- Erwerb grundlegender Bewegungsformen durch regelmäßige Bewegungserziehung und Bewegungsobjekte
- Entwickeln eines Verständnisses für die Pflege und Gesunderhaltung ihres Körpers und gesunde Ernährung durch entsprechende Bilderbücher
- Entwickeln einer positiven Körper – und Selbstwahrnehmung durch Wahrnehmungsspiele
- Gespür entwickeln für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen durch Freispiel drinnen und draußen
- Selbstvertrauen entwickeln
- Weiterentwicklung der Kondition, Koordination und Grobmotorik
- Erwerb der feinmotorischen Fähigkeiten und der Graphomotorik durch Mal – und Bastelangebote

### Sinne

- Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne und nutzen sie, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mit zu gestalten.
- Die Kinder lernen die Bedeutung und Leistung der Sinne kennen und erfahren durch Wahrnehmungsspiele und themenbezogene Projekte
- Nutzen und Zusammenspiel aller Sinne gemeinsam (Sensorische Integration), um den Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich in der Umwelt zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben, z.B. durch Theaterprojekte mit Aufführungen
- Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutung schützen
- Wahrnehmen und Auseinandersetzen von Bildern und Klängen im Alltag durch Klangspiele

## Sprache

- Die Kinder erfahren die Sprache als Instrument, das ihnen dazu verhilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen.
- Die Kinder und Erwachsenen tauschen sich miteinander aus, erzählen Geschichten von Anfang bis Ende
- Entwickeln von Interesse und Freude an der Kommunikation durch Erzählrunden im Morgenkreis
- Erweitern der verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeiten durch Spiele zur Förderung der Sprache wie Fingerspiele, Rollenspiele, Rätsel, Reime, Quatschwörter
- Über vielfältige Möglichkeiten zu verfügen, um sich mit anderen Kindern auszutauschen und zu kommunizieren, z.B. durch Zusatzangebote unserer Einrichtung wie die Singmäuse, Sprachwerkstatt uvm.
- Erweiterung der Sprache in Verknüpfung mit Rhythmus, Musik und Bewegung
- Erleben unterschiedlicher Sprache als kulturelle Bereicherung durch erste Erfahrungen mit anderen Sprachen durch Projekte
- Kinder mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache
- Die Kinder erleben Freude an der Kommunikation

## Denken

- Die Kinder entfalten ihr Denken und erschließen sich durch Beobachtungen, Fragen und Experimente die Welt.
- Die Kinder staunen über Alltags- und Naturphänomene durch Ausflüge in die Natur und sammeln von Naturmaterialien, sowie Beobachtungen verschiedenster Art
- Haben Freude daran, mit anderen über Dinge nachzudenken durch Experimentieren und Beobachtungen
- Haben Spaß am Mitdenken und Erkennen von Zusammenhängen
- Beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf, entwickeln eigene Ideen und setzen sie um, z.B. durch Ausflüge zur Bäckerei, Kindertheater, Feuerwehr uvm.
- Erkennen Formen, Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen
- Entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern durch Zahlen - und Würfelspiele
- Erstellen Pläne (Bauplan, Schatzkarte, Spielplan....)

- Experimentieren und verfolgen eigene Ideen im sprachlichen, künstlerischen und sozialen Bereich
- Stellen ihrer Umwelt Fragen, auch philosophischer und religiöser Natur
- Fähigkeit zur Problemlösung trainieren durch Anregungen, eigene Lösungen zu finden

## Gefühl und Mitgefühl

- Die Kinder werden sich ihrer eigenen Emotionen bewusst, lernen mit ihnen angemessen umzugehen und sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl anzueignen.
- Die Kinder entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Mitmenschen, Tieren und Natur durch gegenseitige Rücksichtnahme
- Lernen, angemessen zu agieren und reagieren durch Regeln besprechen und diese einhalten
- Entdecken ein Bewusstsein für die eigenen Gefühle und die Emotionen der Anderen
- Entwickeln ein Gespür für positives Nichtstun, Trödeln, die „Seele baumeln lassen“
- Lernen angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit Anderen
- Sind hilfsbereit
- Erkennen Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen durch entsprechende Bilderbücher und Bildkarten

## Sinn, Werte, Religion

- Die Kinder erleben und kommunizieren Sinn – und Werteorientierungen und beginnen sich, ihrer eigenen weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.
- Die Kinder entwickeln Vertrauen und eine positive Grundeinstellung zum Leben, lernen und verinnerlichen die Natur wert zu schätzen
- Sie erfahren und hören von der christlichen Prägung unsere Kultur durch religiöse Geschichten, feiern der Feste im Jahreskreis, Gottesdienste mitgestalten, Legeeinheiten zu bestimmten Themen und gemeinsames Beten
- Sie tragen zu einem gelingenden Miteinander in der Gruppe bei durch gesellschaftliche Umgangsformen wie begrüßen, verabschieden, bitte und danke
- Sie sind bei uns angenommen und geborgen mit ihren religiösen und kulturellen Prägungen

## 6. Die Vorschule - Das letzte Jahr im Kindergarten

Die Kinder brauchen insbesondere im letzten Kindergartenjahr vielfältige Möglichkeiten, sich spielend miteinander und mit der Welt auseinander zu setzen. Weil Kinder im letzten Kindergartenjahr häufig mit Leistungsanforderungen im kognitiven Bereich konfrontiert werden, möchten wir Ihnen Raum bieten, der spielerisch zu eigenständigem Handeln und Erproben der eigenen Fähigkeiten einlädt. Fähigkeiten, wie Umgang mit Konkurrenz und das Austragen von Konflikten können Kinder nur in der Gemeinschaft mit Anderen entwickeln.

Für das Kind ist das Ziel, die Schulfähigkeit zu erreichen, eine zentrale Entwicklungsaufgabe. Dazu gehört die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbständigkeit, um den Übergang zur Schule gut zu bewältigen. Die ambivalenten Gefühle der Kinder wie Mut und Angst, Lust und Selbstzweifel, Neugierde und Wunsch nach Sicherheit, müssen von den Kindern ausbalanciert werden.

Durch gruppenübergreifende wöchentliche Treffen der Vorschüler lernen die Kinder, sich auf eine neue Gruppenzusammenstellung und andere Erzieher/Innen einzustellen.

### 6.1. Projekte der Vorschüler

#### **Zeit für die Gruppenfindung: "Hurra ich bin ein "Großer"**

Wir sind jetzt die Großen und Ältesten und bestimmt werden ganz viele von uns nächstes Jahr in die Schule kommen! Jeder ist wichtig, keiner kann alles, ausgelacht wird nicht, wir helfen und unterstützen uns.

#### **"Buchstaben, Wörter und Geschichten"**

Die "Großen" lernen spielerisch Anlaute und Silben kennen, bilden das Plural und finden das Gegenteil. Wir erleben, wie aus Buchstaben Wörter werden, aus Wörtern Sätze und aus diesen spannenden Geschichten. Auf unterschiedliche Weise wird die Graphomotorik und die Feinmotorik gefördert.

#### **"Spannende Zahlenabenteuer"**

Mathematik ist praktisch überall und möchte von den Kindern auf spannende Art entdeckt werden. Mengen werden zu Ziffern, Reihenfolgen, was kommt davor/ danach, größer/kleiner, weniger/mehr, messen/ wiegen, wie kann ich einen

Zahlenwert mit unterschiedlichsten Zahlenkombinationen bilden, was passiert, wenn ich etwas dazu/ weg tue.....und noch ganz viel mehr.

### **“Frau Kugelrund, Frau Dreieck und Herr Viereck”**

Wir beschäftigen uns intensiv mit diesen Grundformen, erforschen sie auf sehr spannende und eindruckliche Weise.

Wir bauen uns aus Hilfsmitteln einen Zirkel und Lineal und machen erste Erfahrungen mit diesem Handwerkszeug.

Es ist uns wichtig, den Kindern über das Erleben und Handeln vielseitige Erfahrungen zu bieten, denn die Grundlage aller Lernprozesse ist eine korrekte Aufnahme und Verarbeitung von vielfältigen Sinneseindrücken und eine gute Wahrnehmungsfähigkeit.

### **Die „Sprachwerkstatt“ für unsere Vorschüler**

Alle Vorschüler nehmen einmal wöchentlich in Kleingruppen an unserer Sprachwerkstatt teil, welche unsere Sprachförderkraft durchführt.

### **Das Hauptziel der Sprachwerkstatt ist die Vorbereitung der Kinder auf das Lesen- und Schreibenlernen.**

#### **Dies setzen wir um durch:**

- Spielerische Förderung der phonologischen Bewusstheit: In Anlehnung an das “Würzburger Trainingsprogramm “Hören, Lauschen, Lernen, Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter”
- der auditiven Wahrnehmung: genaues Hören – Hinhören, Zuhören, Heraushören, auditives Gedächtnis (Geräusche raten, verschiedene Spiele mit unterschiedlichen Geräuschen, Richtungshören, Bewegungsgeschichten...)
- der Feinmotorik/ Graphomotorik: Umgang mit dem Stift in Vorbereitung auf das Schreiben (Stifthaltung im Drei-Punkt-Griff, Schwungübungen...)
- der visuellen Wahrnehmung: Raum – Lage – Wahrnehmung, visuelle Konzentration, Visuomotorik (u.a. durch entsprechende Arbeitsblätter)
- der Konzentration und Ausdauer
- des Selbstbewusstseins und Selbstvertrauens
- des Einhaltens von Regeln, Selbstdisziplin – für ein gutes Miteinander
- des freien Erzählens und des deutlichen Sprechens

Beim Eintritt in die Schule verfügen Kinder über sog. Vorläuferfähigkeiten (Grundfertigkeiten) für das Lesen und Rechtschreiben.

Diese sind nach P. Küspert (2001):

- Intelligenz
- Frühe Schriftkenntnis
- Visuelle Aufmerksamkeitssteuer
- Gedächtnis
- Phonologische Bewusstheit

Unter Phonologischer Bewusstheit versteht man die Fähigkeit, Einblick in den lautlichen Aufbau der Sprache zu gewinnen. (Barth, 2001)



## 7. Besonderheiten unserer Einrichtung

### 7.1. Die Sprachförderung

#### Konzeption der Sprachförderung für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Sprachförderung ist die gezielte Förderung der Sprachentwicklung von einzelnen Kindern mit einem sprachlichen Defizit bzw. Verzögerungen.

Ein Angebot für Kinder mit:

- stark verzögerter Sprachentwicklung
- deutlichen Auffälligkeiten in Teilbereichen der Sprache, z.B. Grammatik
- weniger Gelegenheiten, die Umgangssprache (deutsch) zu hören und zu sprechen

„Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann.“

Wolfgang Maier

#### **Unsere Einrichtung nimmt am Sprachförderprogramm "KOLIBRI" teil:**

Mit der neuen Gesamtkonzeption "Kompetenzen verlässlich voranbringen" (KOLIBRI) unterstützt das Land Baden-Württemberg Kindertageseinrichtungen bei der Förderung von Kindern mit zusätzlichem Förderbedarf im sprachlichen Bereich.

Die Sprachförderkraft in unserer Einrichtung arbeitet mit einzelnen Kindern mit Förderbedarf und gezielt in Kleingruppen. Diese Kinder werden in Absprache mit den Erziehern bzw. nach erfolgter Sprachstandserhebung ausgewählt.

Die Eltern geben zuvor eine entsprechende Einverständniserklärung ab.

#### **Die Sprachförderung erfolgt in Anlehnung an das Denkendorfer Modell:**

Das Denkendorfer Modell ist ein Konzept zur ganzheitlichen Sprachförderung von Kindern aus Zuwanderer -und Flüchtlingsfamilien und deutschen Kindern mit erhöhtem Förderbedarf.

Der Impuls zur "Sprachförderung für ausländische Kinder" ging 1973 von der Fortbildungsstätte der evangelischen Landeskirche – Kloster Denkendorf – aus. Dort wurde ein Konzept gegen Bildungsbenachteiligung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache entwickelt. Seit 2006 werden auch deutschsprachige Kinder gefördert. Die Kinder werden beim Erwerb und Ausbau ihrer sprachlichen Kompetenzen

unterstützt, damit sie sich mitteilen, ausdrücken und verständigen und somit an der Gemeinschaft und an den Bildungsangeboten teilhaben können.

Sprachförderung nach dem Denkendorfer Modell ist interkulturell ausgerichtet. Die Muttersprachen und Herkunftskulturen der Kinder werden wertgeschätzt und als gleichwertig anerkannt, die Alltagserfahrungen und Lebenswelten der Kinder werden einbezogen. Pädagogische Grundhaltung ist, dass jedes Kind in seiner Individualität, mit seiner eigenen Kultur und Muttersprache angenommen und wertgeschätzt wird.

## Ziel der Sprachförderung

Das Kind soll sich möglichst rasch mitteilen und ausdrücken, mitmachen, mitspielen und an den Bildungsangeboten der Kita teilhaben können.



Das Interesse der Kinder an den verschiedenen Sprachen soll geweckt werden. Es werden einfache Möglichkeiten zum Kennenlernen und Ausprobieren der Sprachen angeboten. Die Eltern werden ermutigt, ihre Herkunfts- und Familiensprachen zu pflegen.

Die Sprachförderung erfolgt ganzheitlich im Handeln und Sprechen in altersgerechten Spiel- und Lernsituationen unter Beteiligung möglichst vieler Sinne. Anregungsreiche Aktivitäten wecken die Sprechfreude der Kinder.

### ***Sprache wird durch Sprechen gelernt.***

Wichtig ist, dass die Kinder viele Gelegenheiten bekommen, die deutsche Sprache zu hören und anzuwenden bzw. auszuprobieren. Im Kindergarten-Alltag bieten sich viele Situationen, um mit Kindern ins Gespräch zu kommen und somit ihre sprachliche und kognitive Entwicklung zu unterstützen.


Die Sprachförderung erfolgt in enger Zusammenarbeit und in regelmäßigem Austausch mit den Erzieher/Innen und pädagogischen Fachkräften.

Die Sprachförderung greift, wenn möglich, die Themen und Angebote der Kita in vereinfachter Form auf und gibt den Kindern Gelegenheit, sprachlich aktiv zu sein.

Sprachförderung nach dem Denkendorfer Modell ist kein pauschales Sprachförderprogramm, sondern knüpft an der individuellen Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder an. Jedes Kind wird abgeholt, wo es sprachlich gerade steht.

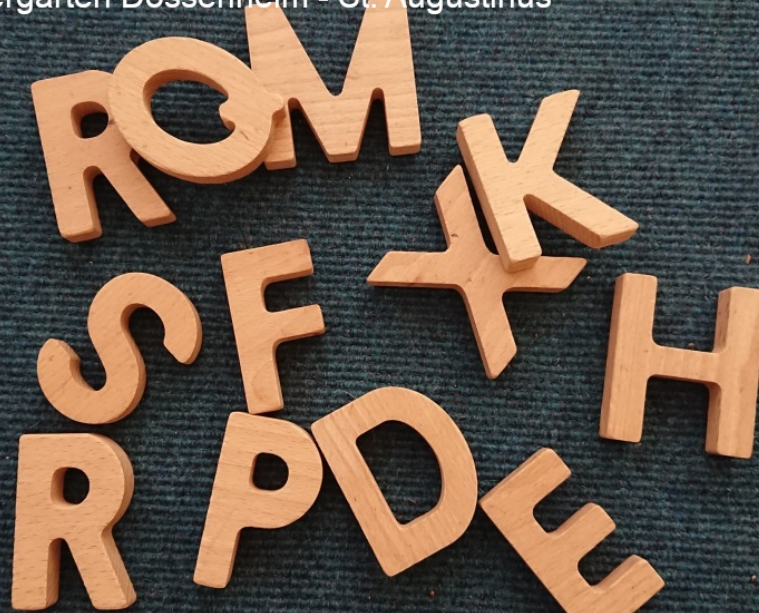
### **Sprachförderung findet bei uns statt durch:**

- Singen / Spiele / Dialogische Bilderbuchbetrachtung / Bildkarten / Handlungsbegleitendes Sprechen
- Kreative Erzähltechniken
- Die vertraute Beziehung zur Sprachförderkraft und die regelmäßige Arbeit in kleinem Rahmen geben den Kindern das Selbstbewusstsein, sich in der Sprache mitzuteilen, denn Sprache erfordert auch Mut.



**Sprache lernt man am besten, wenn man gar nicht merkt, dass man sie lernt.**

Kath. Kindergarten Dossenheim - St. Augustinus

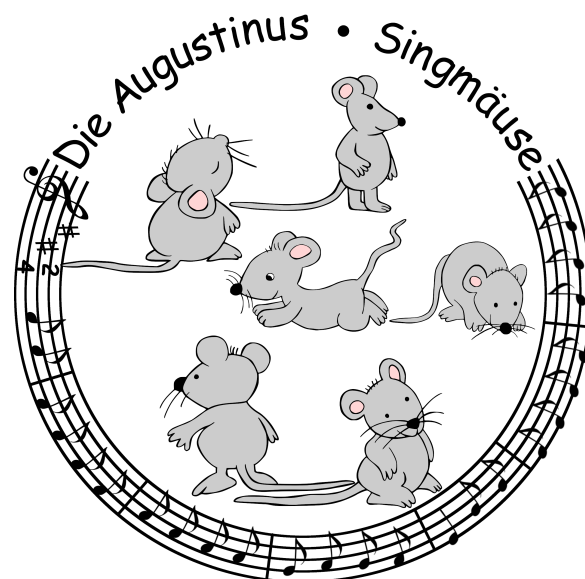


Konzeption 2022

## 7.2. Die Augustinus-Singmäuse

Seit dem Jahr 2000 gibt es unseren Kindergartenchor „Die Augustinus-Singmäuse“. Alle Kinder ab 4 Jahren sind herzlich eingeladen, einmal pro Woche, freitags, zu den Proben zu kommen.

Wir gestalten mit den Singmäusen einrichtungsinterne Feste wie St. Martin, Weihnachten, Winter austreiben und einrichtungsexterne Highlights wie den Adventsmarkt der Pfarrgemeinde, Weihnachtstrubel des BDS, Einschulungs- und Abschlussgottesdienste, Jubiläen, Geburtstage und Konzerte mit bestimmten Themen.



## 8. Unser Aufsichtskonzept

Die Aufsichtspflicht ist eine der wichtigsten Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte. Diese muss zu jeder Zeit nach den Anforderungen der Betriebserlaubnis erfüllt sein.

### Eingangsbereich Tür:

- Während der Bring - und Abholphase dürfen keine Kinder alleine im Flurbereich sein.
- Die Eingangstür ist mit einem elektrischen Türöffner gesichert, der innen für die Kinder unerreichbar angebracht ist.
- Die Kinder können zum Abschied bei den Terrassentüren der Altbaugruppen winken. Im Tageshaus und der Krippe ist ein Winken aus dem Fenster möglich.

### In den Gruppenräumen:

- Es muss immer eine Kollegin im Gruppenraum anwesend sein und einen Überblick haben. Die Kinder dürfen zu keiner Zeit unbeaufsichtigt in der Gruppe sein, ausgenommen eine Kollegin ist noch alleine und holt kurz ein Kühlpack.
- Wenn situationsbedingt eine Kollegin allein in der Gruppe ist, darf sie maximal 12 Kinder betreuen. Die restlichen Kinder müssen auf andere Gruppen verteilt werden, wobei zu beachten ist, dass in den Gruppen die zugelassene Kinderzahl nicht überschritten werden darf.
- In der Krippe darf eine Erzieherin nur mit 5 Kindern alleine sein. In den Gruppenräumen müssen sämtliche Gefahrenquellen ausgeschlossen werden: heißer Kaffee oder Tee, Streichhölzer, Messer, Scheren usw. Bei CD Playern muss das Kabel kontrolliert werden.
- Tür - und Angelgespräche müssen kurz gehalten werden, weil sonst nicht mehr garantiert werden kann, dass die Erzieherin die Kinder im Blick hat.

### Im Altbau:

Im Altbau sind die Räumlichkeiten sehr beengt, so dass der Flur als Spielmöglichkeit genutzt wird. Unter Einhaltung bestimmter Regeln dürfen 4-5 Kinder nach dem Morgenkreis allein in der Kuschecke im Flur spielen.

Wichtig ist, dass die Kinder die Regeln verstehen und umsetzen können.

- Der Ruheraum kann als Ausweichraum genutzt werden, indem sich 4-5 Kinder allein aufhalten dürfen.
- Aus der Küche können die Kinder selbständig Tassen oder Besteck holen (keine scharfen Messer). Putzmittel dürfen niemals in Reichweite der Kinder stehen. Kühlschrank und Herd sind tabu.
- Im Werkraum gilt das Gleiche wie in den anderen Räumen, alles, was gefährlich ist, darf nicht in Reichweite der Kinder stehen, wenn sie sich alleine dort aufhalten.
- Der Bewegungsraum liegt im oberen Stockwerk und ist nur über eine Treppe erreichbar, weshalb die Kinder sich nicht alleine dort aufhalten dürfen. Eine pädagogisch Fachkraft muss immer anwesend sein.
- Der Sanitärbereich: Kinder, die bereits alleine auf die Toilette gehen können bzw. die Hände waschen möchten, sagen einer Erzieherin Bescheid - Kinder, die noch nicht alleine zur Toilette gehen können, werden von einer Erzieherin begleitet. Sie ist in Sicht - und Hörweite. Nasse Stellen müssen wegen Rutschgefahr sofort beseitigt werden.
- Im Außengelände müssen sich die Mitarbeiter/Innen vergewissern, dass die Spielgeräte intakt sind und somit keine Verletzungsgefahr besteht. Es müssen immer so viele Erzieher/Innen anwesend sein, dass die Aufsichtspflicht laut Betriebserlaubnis gewährleistet ist und so im Hof verteilt sein, dass ein Gesamtüberblick garantiert ist.

Bestandteil unserer Konzeption ist, dass wir Kindern Freiräume ermöglichen, in denen sie eigenständig und unbeobachtet spielen können.

Deshalb erlauben wir Kindern ab 4 Jahren alleine in den Hof zu gehen, in Bereiche, die vom Gebäude aus einsehbar sind. Voraussetzung dafür ist, dass das Kind in der Lage ist, Regeln zu verstehen und einzuhalten. Hierfür müssen wir das schriftliche Einverständnis der Sorgeberechtigten haben.

### **Spaziergänge:**

- Bei Spaziergängen geht ein Erzieher/In vorne, eine Zweite bildet den Schluss.
- Sollte eine weitere erwachsene Person dabei sein, geht diese in der Mitte.
- Die Kinder gehen zu zweit hintereinander in einer Reihe. In der Regel geht das ältere Kind an der Straßenseite des Gehwegs, das jüngere Kind an der Häuserseite. Es wird darauf geachtet, dass keine Lücken entstehen.
- Beim Überqueren der Straße wird darauf geachtet, dass die ganze Gruppe geschlossen und zügig geht.

### Spielplatz/ Wald:

- Regeln werden beim Ankommen am Ziel besprochen. Die Kinder werden auf mögliche Gefahren hingewiesen.
- Im Wald und auf großen verwinkelten Spielplätzen wird das Gebiet so eingegrenzt, dass es überschaubar bleibt.
- Mit den Kindern wird ein Signal besprochen, bei dem sich alle zu einem vorgegebenen Treffpunkt begeben müssen.



### Unterwegs mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

- Eine Erzieherin steigt als Erste in Bahn oder Bus ein und verteilt die Kinder möglichst nahe beieinander auf die Plätze. Alle müssen in Sichtweise der Kolleginnen sitzen. Die zweite Erzieherin stellt sicher, dass alle Kinder eingestiegen sind und steigt als Letzte ein.
- Die Kinder bleiben sitzen, bis das Fahrzeug steht. Beim Aussteigen gilt das Gleiche wie beim Einsteigen.
- Alle Kinder haben ein Adresskärtchen angehängt.

## 9. Eingewöhnung

In den nächsten Jahren wird die Kindertageseinrichtung zum wichtigsten Sozialraum neben der Familie.



Deshalb ist es wichtig, dass in der Eingewöhnungsphase dem Kind das nötige Vertrauen und Freude am Kindergarten vermittelt wird. Als Starterleichterung hat sich eine elternbegleitende und bezugspersonenorientierte Eingewöhnung bewährt.

Darunter versteht man: Eingewöhnung zusammen mit einem Elternteil, eine individuelle Verweildauer in den ersten Tagen.

Im Kindergartenalltag erlebt das Kind viele verschiedene Situationen und muss Veränderungen im Tagesablauf akzeptieren, wobei wir das Kind begleiten und unterstützen.

Der Start in die Krippe/ Kindergarten bedeutet sowohl für die Eltern als auch für die Kinder eine große Veränderung.

Dieser Übergang vom gewohnten sozialen Umfeld in die Fremdbetreuung der Tageseinrichtung ist eine wichtige Phase der kindlichen Entwicklung und oftmals die erste Trennung von der Bezugsperson.

Um diesen Start für alle Beteiligten so angenehm wie möglich zu gestalten, möchten wir den Kindern und Eltern eine individuelle Eingewöhnungszeit ermöglichen und die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit bilden.

## 9.1. Eingewöhnung in der Krippe

*Das Leben anzuregen - und es sich dann frei entwickeln zu lassen - hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.*

*Maria Montessori*

Durch den Besuch der Krippe erleben die Kinder ihre erste längere Trennungserfahrung. Sie lernen mit der Zeit, diesen Übergang zu bewältigen und sich in der neuen Umgebung zurecht zu finden.

### Der Erstkontakt

Für das Erstgespräch kommt die Bezugserzieherin zu den Familien nach Hause, um Einblicke in die Lebenswelt des Kindes zu bekommen, um zu erfahren, welche Spielvorlieben das Kind hat und um erste Kontakte mit den Eltern aufzunehmen.

Das gemeinsame Ausfüllen eines Fragebogens gibt Auskunft über das Ess-, Schlaf- und Spielverhalten des jeweiligen Kindes, sowie über mögliche Allergien oder Essunverträglichkeiten.

Im Laufe des Erstbesuchs erlebt das Kind die Erzieherin in seinem gewohnten Umfeld und kann sich in der Eingewöhnung möglicherweise schneller an sie gewöhnen.

Die ersten drei Eingewöhnungstage in der Krippe werden terminiert und eine Uhrzeit vereinbart, in der das Kind zum ersten Mal in die Krippe kommt. Die Bezugserzieherin zieht sich während der Anwesenheit des neuen Kindes aus dem Gruppengeschehen heraus und konzentriert sich auf das Eingewöhnungskind.

### Bindung ist unerlässlich!

Beziehungs- und Bindungsaufbau brauchen Zeit. Hierzu ist es unerlässlich, dass in den ersten Tagen der Eingewöhnungsphase eine vertraute Person in der Kita dabei ist und sich mit der Zeit langsam von ihrem Kind löst. Dies geschieht alles in Absprache mit der zuständigen pädagogischen Fachkraft.

Es folgt die erste Trennung. Lässt sich das Kind trotz Trennungsschmerz wieder beruhigen, ist das ein Anzeichen für einen gelungenen Beziehungsaufbau. Weitere Anzeichen sind, wenn sich das Kind von der Erzieherin füttern und wickeln lässt.

## Eingewöhnungskonzept

Unser Ziel in der Eingewöhnung ist es, eine vertrauensvolle Beziehung zwischen der Bezugserzieherin und dem Kind aufzubauen, wobei wir uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“ orientieren.

Als ersten Schritt informieren wir die Eltern frühzeitig über den Ablauf der Eingewöhnung und vereinbaren einen Termin für den Erstkontakt. Für die Eingewöhnung sollten die Eltern einen Zeitrahmen von vier bis sechs Wochen einplanen.

In der dreitägigen Grundphase kommt die Bezugsperson mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in die Einrichtung. Sie verhält sich passiv, bietet aber gleichzeitig dem Kind einen sicheren Hafen, ist immer gut erreichbar und aufmerksam. Sie folgt dem Kind nicht, übernimmt allerdings die Pflegeroutine. In dieser Zeit findet kein Trennungsversuch statt. In den ersten drei Tagen wird die Erzieherin mit dem Kind und der Bezugsperson alleine im Gruppenraum bleiben, wenn dies möglich ist. Das hilft dem Kind, sich an die Erzieherin und an die neue Umgebung zu gewöhnen, ohne Ablenkung durch andere Kinder. Die Erzieherin versucht über verschiedene Spielimpulse in Kontakt mit dem Kind zu kommen.

Am vierten Tag startet der erste Trennungsversuch. Die Bezugsperson verabschiedet sich nach einiger Zeit von ihrem Kind und verlässt den Raum. Lässt sich das Kind von der Bezugserzieherin schnell beruhigen, kann die erste Trennungszeit auf 30 Minuten ausgedehnt werden.

Lässt sich das Kind nicht beruhigen, wird die Bezugsperson nach maximal 10 Minuten wieder in den Gruppenraum geholt. Die Reaktion des Kindes bei der ersten Trennung bestimmt erfahrungsgemäß die Länge der Eingewöhnung. Bei den ersten Trennungen verlässt die Bezugsperson die Einrichtung nicht, sodass sie immer in der Nähe ist, sollte das Kind sie brauchen.

Danach beginnt die Stabilisierungsphase. Ab dem fünften Tag übernimmt die zuständige Fachkraft zunehmend die Versorgung des Kindes, aber immer im Beisein der Bezugsperson. Die Bezugserzieherin bietet sich als Spielpartnerin an und geht feinfühlig auf die Signale des Kindes ein. Die Trennungszeiten werden, unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes, um 15 bis 30 Minuten täglich ausgeweitet.

Die Anwesenheit mit der Bezugsperson wird ebenfalls täglich um 30 Minuten bis 1 Stunde gesteigert. Es wird allerdings nie an einem Montag mit einem neuen Schritt begonnen.

In dieser Phase kommt das Kind in Kontakt mit den anderen Kindern der Gruppe und lernt diese kennen.

Für Kinder, die sich bei dem ersten Trennungsversuch nicht beruhigt haben, wird eine erneute Trennung erst nach mehreren Tagen stattfinden. Diese wird sensibel von der Bezugserzieherin begleitet.

Die Zeit, in der das Kind mit der Bezugsperson die Einrichtung gemeinsam besucht, wird trotzdem ausgeweitet.

Es ist wichtig, dass alle Pflege- und Routineaktivitäten während der Eingewöhnung mindestens einmal von der Bezugsperson begleitet werden. So erlebt das Kind, dass dies zum Alltag in der Einrichtung gehört und akzeptiert, dass die Erzieherin diese durchführt.

Bei einer kurzen Eingewöhnung schläft das Kind am 14. Tag das erste Mal in der Krippe.

Bei Kindern mit einer längeren Eingewöhnungszeit muss auf die individuellen Bedürfnisse geachtet werden. Wenn die Trennungs- und Esssituationen klappen, kann auch das erste Mal das Schlafen ausprobiert werden.

In der Schlussphase ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung anwesend, aber jederzeit erreichbar. Die Bezugserzieherin wird von dem Kind als sichere Basis akzeptiert, was bedeutet, dass das Kind sich nachhaltig von der Erzieherin trösten lässt. Das Kind verbringt mehrere Stunden in der Krippe, lernt nun den Alltag kennen und fügt sich nach und nach in die Gruppenstruktur ein.

In der ersten Zeit nach der Eingewöhnung empfehlen wir, dass die Kinder, wenn möglich, nach dem Schlafen abgeholt werden, da sie erst einmal den Ablauf des Vormittags verinnerlichen sollen.

## Bezugserzieher

Uns ist es sehr wichtig, dass immer nur eine Erzieherin die Eingewöhnung von einem neuen Kind begleitet. Die Bezugserzieherin ist dafür da, dass das Kind und auch die Familie optimal in der Krippe ankommt. Das gibt dem Kind Kontinuität und Stabilität und vereinfacht so die Eingewöhnung. Außerdem wissen die Eltern, welche Erzieherin in der ersten Zeit ihre Ansprechpartnerin bei allen Fragen ist.

Nach Abschluss der Eingewöhnung kennt das Kind auch die anderen ErzieherInnen, die nun vermehrt Spielimpulse geben und pflegerische Aspekte übernehmen. Sollte einmal die Bezugserzieherin fehlen, wird so der sichere Hafen für das Kind immer noch gewährleistet. Auch das Morgenritual kann von den anderen Erzieherinnen nach einer gewissen Zeit übernommen werden.

## Wie läuft die Eingewöhnung in der Krippe ab?



Ca. 4 Wochen vor Beginn der Eingewöhnung:

Telefonisch nimmt die zuständige Bezugserzieher/ in Kontakt zu den Eltern auf um einen **Termin für das Erstgespräch** zu vereinbaren.



**Das Erstgespräch** findet in der Regel bei der Familie zu Hause statt. Dadurch besteht die Möglichkeit, die Erzieher/in in einer für das Kind vertrauten Umgebung kennenzulernen.

Bei diesem Gespräch werden **wichtige Informationen** ausgetauscht. Außerdem wird die Vorgehensweise der Eingewöhnung detailliert erläutert. Das Gespräch soll die Möglichkeit bieten, **alle Fragen zu klären**.



Für die Eingewöhnung ist es wichtig, dass eine Bezugsperson aus der Familie sich ausreichend Zeit nimmt. Um den Kindern eine gelungene Eingewöhnung ermöglichen zu können, sollen **mindestens 4 Wochen Zeit** eingeplant werden, in der **ständige Erreichbarkeit der Bezugsperson** gewährleistet werden muss.

Jedes Kind hat seine **individuelle Eingewöhnungszeit**, die sich in Ausnahmefällen auch verlängern und bis zu 6 – 8 Wochen dauern kann. Es ist von Vorteil, wenn während der Eingewöhnungsphase keine größeren privaten Veränderungen geplant sind.



### WICHTIGE UNTERLAGEN- SPÄTESTENS AM 1. TAG MITZUBRINGEN:

- ✓ Vollständig ausgefülltes Aufnahmeheft inklusive ärztliche Bescheinigung
- ✓ Nachweis über einen ausreichenden Masernschutz

Das Aufnahmeheft bringt die Erzieher/In zum Erstgespräch mit, alternativ kann es auch direkt in der Einrichtung abgeholt werden.

## Eingewöhnungsabschlussgespräch

Zwischen der achten und zwölften Woche nach Beginn der Eingewöhnung kommt es zu einem Eingewöhnungsabschlussgespräch. Die Erzieherin reflektiert gemeinsam mit dem Elternteil, welches die Eingewöhnung begleitet hat, die letzten Wochen.

Als Erstes liest sie die Eingewöhnungsabschlussgeschichte vor, in der es darum geht, wie die Eingewöhnung abgelaufen ist, ob irgendwas besonders war, was dem Kind leicht oder schwer gefallen ist. Die Geschichte soll den Eltern verdeutlichen, wie die Eingewöhnung von Seiten der Krippe empfunden wurde.

Das Gespräch orientiert sich an folgenden 3 Fragen:

1. Wie haben Sie die Eingewöhnung wahrgenommen?
2. Hat sich ihr Kind seit der Eingewöhnung verändert?
3. Wie erleben Sie ihr Kind beim Bringen und Abholen?

Durch diese Fragen kommen wir meist in einen offenen Dialog mit den Eltern. Wir erfahren, wie die Eingewöhnung von Seiten der Eltern empfunden wurde, ob sie zufrieden waren oder konstruktive Kritik anbringen möchten.

Zum Schluss gibt es noch Zeit für Fragen oder Anregungen.

## 9.2. Eingewöhnung im Kindergarten

Eine Eingewöhnung ist wichtig, um dem Kind einen guten Start in den neuen Alltag im Kindergarten zu ermöglichen. Sie wird individuell den Bedürfnissen des Kindes angepasst und dient zum gegenseitigen Kennenlernen und Vertrauen schöpfen.

Wir gehen behutsam und individuell auf das Kind ein, damit es in seinem Tempo in der neuen Gruppe ankommt. Wie lange die Eingewöhnung am Ende dauert, hängt vom jeweiligen Kind ab.

## Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch findet mit der Leitung der Einrichtung statt.

Bei diesem Gespräch erfahren die Eltern die wichtigsten Rahmenbedingungen unserer Einrichtung, bekommen Informationen zur Konzeption und erhalten das Aufnahmeheft.

## Erstgespräch

Etwa 4 Wochen vor Beginn der Eingewöhnung nimmt die Erzieherin Kontakt mit den Eltern auf, um ein Erstgespräch zu vereinbaren. Das Erstgespräch dient zum einen dazu, den Eltern den Ablauf der Eingewöhnung und ihre Rolle während dieser Zeit zu erklären, zum anderen kann die ErzieherIn wichtige Informationen über das Kind und die Vorerfahrung bezüglich bisheriger Fremdbetreuung erfahren.

Darüber hinaus lernen die Eltern den Tagesablauf und die Räumlichkeiten kennen und können Ihre Erwartungen und Fragen äußern.

## Die Eingewöhnung

Zu uns in die Einrichtung kommen Kinder mit den verschiedensten Vorerfahrungen bezüglich vorangegangener Fremdbetreuung. Neben der Individualität des Kindes spielen auch diese Erfahrungen eine wichtige Rolle bei der Eingewöhnung.

Diese beginnt normalerweise zum Monatsanfang und meistens in dem Monat, in dem das Kind 3 Jahre alt wird.

Die Eingewöhnung ist für die Kinder eine aufregende und besondere Zeit. Dabei wird berücksichtigt, dass jedes Kind anders ist und daher auch die Eingewöhnung individuell auf die Bedürfnisse des Kindes angepasst wird. Jedes Kind bestimmt das Tempo seiner Eingewöhnung selbst und wird von einer Gruppenerzieherin konstant begleitet. Sie dient als „sicherer Hafen“.

Die Eingewöhnung ist in die folgenden 4 Schritte eingeteilt:

### **Schritt 1: Die Grundphase**

In der Grundphase kommt die Bezugsperson mit dem Kind für ca. 1-2 Stunden in die Einrichtung. Die/der ErzieherIn nimmt Kontakt zum Kind auf und lädt es behutsam dazu ein, mit ihr/ihm zu spielen/malen/etc. Die Bezugsperson nimmt hierbei eine passive Rolle ein, ist aber bei Bedarf für das Kind da. In dieser Phase findet noch keine Trennung statt.

### **Schritt 2: Erste Trennung**

Je nach Vorerfahrung kann frühestens am 2. Tag mit dem ersten Trennungsversuch begonnen werden.

Je nachdem, wie das Kind auf die Trennung reagiert, wird geplant, wie lange die Eingewöhnung etwa dauern wird.

Nachdem das Kind und die Bezugsperson im Gruppenraum angekommen sind, verabschiedet sich diese bewusst vom Kind, verlässt den Raum, aber bleibt stets erreichbar.

Wenn das Kind die Trennung akzeptiert, das heißt weiterspielt oder kurz weint, sich aber von der/dem ErzieherIn rasch trösten lässt, kann man von einer kürzeren Eingewöhnungszeit ausgehen.

Lässt das Kind sich nicht beruhigen, wird die Bezugsperson telefonisch kontaktiert. Am nächsten Tag ist ein neuer Versuch möglich.

Das Kind soll immer mit einem für es selbst positiven Gefühl verabschiedet werden.

### **Schritt 3: Stabilisierungsphase**

In der Stabilisierungsphase werden die Zeiten, in denen das Kind ohne Bezugsperson in der Einrichtung ist, verlängert. Es lernt immer mehr den Alltag in der Kita kennen und wird hierbei von der/dem ErzieherIn begleitet. Rahmenpunkte wie Mittagessen oder Schlafen in der Ganztagesbetreuung der Kita werden nun auch ausprobiert. Die Bezugsperson soll zu jeder Zeit erreichbar sein.

### **Schritt 4: Schlussphase**

Das Kind bleibt jetzt die ganze Zeit in der Einrichtung, wird hierbei aber immer noch intensiv von der/dem ErzieherIn begleitet.

Die Eingewöhnung gilt als beendet, wenn das Kind einen ausgeglichenen Eindruck macht, sich bei Bedarf trösten lässt und eine sichere Bindung zu den Erziehern aufgebaut hat.

### **Gespräch nach der Eingewöhnungszeit**

Etwa 2-3 Monate nach der Eingewöhnung findet ein Gespräch statt, in dem die Eingewöhnungszeit noch einmal reflektiert wird. Hierbei wird sich darüber ausgetauscht, wie die Zeit für das Kind und die Bezugsperson war, was das Kind im Moment beschäftigt und ob es Wünsche und Anregungen gibt.

## Wie läuft die Eingewöhnung im Kindergarten ab?



Die Bezugserzieherin des Kindes lädt die Eltern zu einem Erstgespräch in unsere Einrichtung ein.

Beim Erstgespräch erhalten die Eltern Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung sowie über den Kindergarten.

Um die Bedürfnisse und Gewohnheiten des Kindes kennen zu lernen, gibt es einen Fragebogen.



Unser Ziel ist es, die Eingewöhnungszeit individuell zu gestalten. Die Bedürfnisse des Kindes stehen im Vordergrund. In der Regel sind mehrere Tage, im Einzelfall auch mehrere Wochen für diesen wichtigen Prozess nötig, damit sich das Kind in der neuen Gruppe orientieren kann und die anderen Kinder und Erzieher/Innen kennenlernt.

Während der ersten Tage kommt eine vertraute Bezugsperson für ca. 1-2 Stunden in die Gruppe. Das Kind kann, wenn es möchte, ein Kuscheltier oder ähnliches mitbringen, das ihm Sicherheit bietet. Ab dem 2. Tag kann mit dem ersten Trennungsversuch begonnen werden. Einige Minuten nach der Ankunft verabschiedet sich die Bezugsperson und verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung.



Die Trennungsdauer soll kontinuierlich gesteigert werden, wobei wiederkehrende Rituale sehr hilfreich und unterstützend sind.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind gelassen auf die Trennung reagiert, sich von der Erzieher/In trösten lässt und sie als "sicheren Hafen" akzeptiert. Die Eingewöhnung kann je nach Kind unterschiedlich verlaufen, d.h. sie kann sich verlängern oder verkürzen.

### WICHTIGE UNTERLAGEN- SPÄTESTENS AM 1. TAG MITZUBRINGEN:

- ✓ Vollständig ausgefülltes Aufnahmeheft inklusive ärztliche Bescheinigung
- ✓ Nachweis über einen ausreichenden Masernschutz

Das Aufnahmeheft bringt die Erzieher/In zum Erstgespräch mit, alternativ kann es auch direkt in der Einrichtung abgeholt werden.

## 10. Übergangskonzepte

### 10.1. Von der Krippe in den Kindergarten

Um den Kindern den Übergang von der Krippe in den Kindergarten zu erleichtern, haben wir ein Übergangskonzept erarbeitet. Die Kinder aus der Krippe müssen zu Beginn ihrer Kindergartenzeit einige Herausforderungen meistern, bei denen sie auf die Hilfe der Erzieher/Innen angewiesen sind.

Sie kommen aus einer wohlbehüteten Kleingruppe mit 10 Kindern und müssen sich in einer Gruppe mit über 20, zunächst fremden, Kindern und Erzieher/Innen zurechtfinden und einen neuen Tagesablauf verinnerlichen. Uns ist es wichtig, dass wir jedem Kind seinen individuellen Übergang ermöglichen können.

#### Ablauf:



Durch den kurzen Zeitraum sollen Zugehörigkeitsverwirrungen bei den Kindern vermieden werden, sodass sie voller Neugierde und Freude in der neuen Gruppe ankommen und sich damit identifizieren können.

## 10.2. Vom Kindergarten in die Grundschule

Zwar liegt es zu diesem Zeitpunkt noch in weiter Ferne, aber schon mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt die Vorbereitung auf die Grundschule.

Wann dieser Übergang allerdings stattfinden wird, kann sehr individuell sein, denn nicht jedes Kind ist zu einem bestimmten Stichtag bereit für die Schule und wir benutzen hier bewusst den Begriff Schulbereitschaft.

Die intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, das Beobachten der Kinder und das Dokumentieren sind für uns Grundlagen, um die Eltern in ihrem oftmals nicht leichten Entscheidungsprozess, ob ihr Kind bereit für die Schule ist oder nicht, zu unterstützen.

Im letzten Kindergartenjahr beginnt selbstverständlich eine verdichtete Phase des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule.

In diesem Jahr erleben die Kinder auch eine ganz neue Rollendefinition: Schon am 1. Tag nach den Sommerferien sind sie die Großen, brauchen und fordern „Extra-Futter“ und suchen nach Herausforderungen. Sie sind gespannt auf all das Neue, was das Vorschulprogramm und die Kooperation mit sich bringen werden.

Und früh wird auch die Vorschulübernachtung zum Thema, für viele Kinder das Highlight und ein Privileg im Kindergarten übernachten zu dürfen.

Wir legen in unserer Vorschularbeit einen ganz hohen Wert auf ganzheitliche Förderung. Ziel ist es die Kinder zu stärken ein positives Selbstbild zu gewinnen und genauso mit Niederlagen umgehen lernen. Vor allem das Stärken des sozial-emotionalen Bereichs steht im Vordergrund, um sich selbstbewusst behaupten zu können und auch Lösungen selbst auf den Grund zu gehen.

Auch Eltern muss bewusst sein, dass der Eintritt in die Schule eine Riesenveränderung ist.

Ganzheitliches Lernen bedeutet, dass es keine Entwicklungsbereiche gibt, die in einem hierarchischen Gefüge „wertvoller“ sind als andere, sondern alle sind als gleichwertig zu beachten.

## Ganzheitliches Lernen





### Für die gesamte Einrichtung gibt es verschiedene Höhepunkte im Kindergartenjahr:



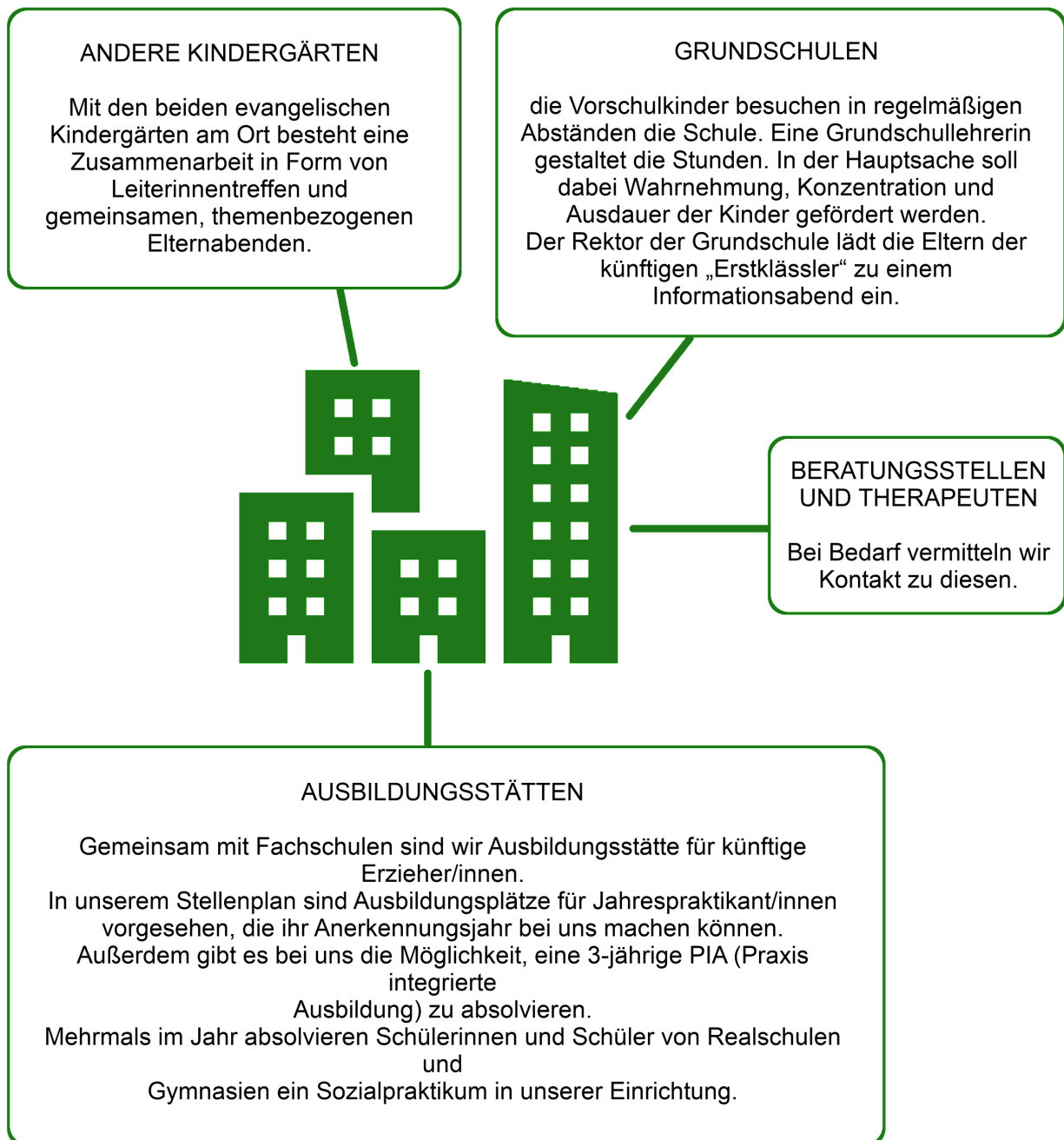
- das Adventssingen
- die Schneemannverbrennung
- der Abschlussgottesdienst, den die Schulanfänger gestalten
- der Sommertagszug
- das St. Martinsfest

Den Kindergartenrichtlinien entsprechend wird zu Beginn eines Kindergartenjahres ein neuer Elternbeirat gewählt, der sich aus 20 Elternvertretern zusammensetzt. Aufgabe des Elternbeirates ist es, die pädagogische Arbeit im Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Eltern und Träger zu fördern.

Die Elternvertreter organisieren für die Eltern ihrer Gruppe sporadisch einen Elternstammtisch, zu dem auch Erzieherinnen eingeladen werden.

## 12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wichtigster Ansprechpartner ist für uns der Kindergartenbeauftragte. In allen unseren Belangen ist er das Bindeglied zwischen Kindergarten und Pfarrgemeinde. Die Fachberatung des Caritasverbandes wird bei allen innerbetrieblichen Veränderungen einbezogen. Sie organisiert Fortbildungen und hat gegenüber dem Träger und den pädagogischen Mitarbeiter/innen eine beratende Funktion. Außerdem findet eine Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen statt:



## 13. Unser Team

Unser Team besteht aus qualifizierten Fachkräften. In den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen werden konzeptionelle, pädagogische und organisatorische Fragen und Probleme besprochen. Jede Mitarbeiterin kann hier

ihre Vorstellungen einbringen. Gegenseitige Akzeptanz, Unterstützung, Vertrauen, Zuverlässigkeit und Kritikfähigkeit sind wichtige Voraussetzungen für die Zusammenarbeit, damit Vereinbarungen und Entscheidungen von allen Teammitgliedern umgesetzt und mitgetragen werden. Die Stärke des Teams liegt in den unterschiedlichen Persönlichkeiten und ihren Stärken, Interessen und Kompetenzen, woraus sich eine kreative Gemeinschaft entwickelt.



## 14. Schlusswort

In der heutigen Zeit sind wir einer Flut von Informationen ausgesetzt. Besonders junge Eltern und deren Angehörige zeigen immer häufiger das Bedürfnis, sich möglichst umfassend über die Einrichtung, in der ihr Kind betreut werden soll, zu informieren. Diese Konzeption soll helfen, einen Einblick in den pädagogischen Alltag unserer Einrichtung zu bekommen.

Jedoch kann sie nicht dem Anspruch gerecht werden, die Individualität der pädagogischen Arbeit in den einzelnen Gruppen wider zu spiegeln. Die Anforderungen, die jeden Tag neu und anders von den Kindern an das pädagogische Personal gestellt werden, lassen sich nicht detailliert zu Papier bringen. Dennoch ist es uns sehr wichtig, dieser spannenden und bereichernden Arbeit einen Rahmen zu geben, um ein gewisses Maß an Verbindlichkeit und Standard voraussetzen zu können, an dem sich das pädagogische Handeln des Fachpersonals orientiert.